

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 29 (1951)
Heft: 10

Rubrik: Schweizerische Pilzstudentage 1951 = Journées suisses d'études de mycologie 1951

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Friedrich Lörtscher, Bern, Buchserstraße 22, Telefon (031) 4 54 05. Druck und Verlag: Benteli AG., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telefon 66 13 91, Postcheck III 321. Abonnementspreise: Schweiz Fr. 8.—, Ausland Fr. 10.—. Einzelnummer 60 Rp. Für Vereinsmitglieder gratis. Insertionspreise: 1 Seite Fr. 70.—, ½ Seite Fr. 38.—, ¼ Seite Fr. 20.—, 1/8 Seite Fr. 11.—, 1/16 Seite Fr. 6.—. Adressänderungen melden Vereinsvorstände bis zum 3. des Monats an Max Hofer, Wasgenring 159, Basel.— Nachdruck auch aus-
zugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

29. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. Oktober 1951 – Heft 10

Schweizerische Pilzstudenten 1951

(30. September–2. Oktober)

Trotz des geringen Pilzvorkommens fanden sich am letzten Septembersonntag in Ins im bernischen Seeland, dem Heimatort und Wirkungsort des großen Kunstmalers Albert Anker, zum Lernen und Lehren, zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch in der Pilzkunde zusammen: der Präsident der WK, Dr. Rud. Haller, Aarau, Frau und Herr Dr. Favre, Genf, die Organisatoren Frau und Herr Marti, Neuenburg, Dr. Payot, Lausanne, Flury und Furrer, Basel, Arndt und Uiker, Zürich, Lörtscher, Bern, Frl. Gendre, Freiburg, der von der Stadtbehörde Freiburg in lobenswerter Weise delegierte Pilzkontrolleur, Herr Vannaz und Herr Laubscher, Sektion Murten. Leider konnten der täglichen Pflicht wegen nicht alle Teilnehmer bis zum Schluß ausharren und es mußte auch auf den vorgesehenen vierten Studientag verzichtet werden. Am Montag traf Herr Schärer-Bider aus Basel ein und am Dienstag die Herren Fritz Schneider, Sektion Bern und Bettschen, Sektion Biel.

Der Sonntagvormittag war einer Exkursion in den Vanelwald gewidmet, jenem Schutzwald, der das «Große Moos» gegen den Neuenburgersee abschließt und der u. a. das Mycelium des *Agaricus neocommensis* Konrad, des Moos-Champignons, beherbergt. Die Fruchtkörper aber ließen sich nicht blicken. Dagegen begrüßten uns beim Eintritt in den Wald die Erdsterne in einer seltenen, von den meisten Teilnehmern nie gesehenen Pracht und Zahl. In allen Altersstadien war vertreten *Geaster triplex* Jungh., der Halskrausen-Erdstern, eingebettet im grünen Moos. Hin und wieder präsentierten sich dazwischen Vertreter von *Geaster pectinatus*, des Kamm-Erdsternes. Die Ausrufe des Staunens wollten kein Ende nehmen. Aber auch später ließen sich allerhand, teils seltene, größere und kleinere, teils kleinste «Höhere Pilze» finden. Immer wieder wurden die Teilnehmer durch einen Staunensausruf veranlaßt, zusammenzustehen und sich das soeben gefundene

durch Herrn Dr. Favre in seiner liebenswürdigen Weise oder auch durch einen andern «Wissenden» erklären zu lassen.

Mit reicher Beute in den «Bären» Ins zurückgekehrt, wurden nach dem Mittagessen die Funde eifrig studiert, notiert und gezeichnet. Zu diesem Zweck hatte uns Freund François im Bärensaal seine riesige Bibliothek und das neueste Mikroskop samt Zutaten, sowie eine ganze Batterie von Reagenzien zur Verfügung gestellt, während der Redaktor mit seiner vollständigen Sammlung unserer Zeitschrift dienen konnte. Der Eifer wollte kein Ende nehmen, die Studien wurden gar nach dem Nachtessen fortgesetzt, bis man sich, müde und froh ob dem Gesehenen und Gelernten, in das Schlafgemach zurückzog.

Am Montagvormittag statteten wir dem «Schwarzgraben», der Fortsetzung des Vanelwaldes, einen Besuch ab. Nun waren wir hier nicht mehr die alleinigen «Herren des Waldes». Hornstöße und Hundegebell verrieten uns, daß die Jäger schon vor uns aufgestanden waren. Richtig! Heute ist der 1. Oktober. Die Jagd auf Rehe und Hasen ist aufgegangen. Man fühlte sich irgendwie unsicher, dachte an etwaige Versehen eines Jägers. Wir redeten uns ein, daß die Jäger Hubertus uns sicher von einem Reh oder Hasen unterscheiden können und setzten unsere «Jagd» fort, deren Ergebnis allerdings nicht mehr so ausgiebig war wie am Vortage. Doch wurden allerhand Sachen und Säckelchen gefunden, so auch Vertreter eines einem Hebeloma (Fälbling) ähnlichen Pilzes, deren Identitätsfeststellung immer noch der Lösung harrt.

Der Nachmittag war wieder eifrigem Studium im Bärensaale gewidmet und der Dienstagvormittag einer Streife auf den Jolimont. Da nur noch der Wagen des Schreibenden zur Verfügung stand, wurden die Teilnehmer in zwei Gruppen halb auf den «Berg» geführt. Der zweite Trupp machte sich bei Abfahrt des ersten zu Fuß auf den Weg, um so etwas Zeit zu gewinnen. Bei der Rückfahrt berechnete der Fahrer, wo ungefähr er den zu holenden Trupp antreffe. Niemand war zu sehen. Waren die Leute ab dem Wege in das Waldesinnere gegangen und ist das Auto unbemerkt vorbeigesaust? Nichts dergleichen. Am Ausgang der Ortschaft Ins empfingen sie mit Hallo das Fahrzeug. Herr Dr. Favre hatte die Gruppe an ein mageres Grasbord neben die Straße geführt, und dort wurde in «Grasmatten» der «Clou der Studientage» gesucht und gefunden, nämlich *Gastrosporium simplex* Mattiolo (siehe Schweizer. Zschr. f. Pilzk. 1950/58).

Der langgezogene Hügel Jolimont – der übrigens seinen Namen zu Recht führt, schon wegen der Aussicht, die man dort genießt – zwischen Gampelen und Erlach (Molasse/Moräne), bestanden mit Laub- und Nadelwald, bot trotz der gegenwärtigen Pilzarmut dem forschenden Pilzfreund immerhin eine Anzahl Arten. Der Schreibende stöberte z. B. in einem alten hohlen Tannenstock ein winziges, zartes Blätterpilzchen auf, welches Frau Favre sofort richtig als *Mycena cyanorhiza* (Blauwurziger Helmling) erkannte.

Am Nachmittag wurde wiederum das Gefundene im Bärensaal studiert, bestimmt und zu bestimmen versucht. Nur allzubald wurde es Abend, nur zu schnell zerrann die Zeit und wir mußten uns rüsten zur Wiederkehr in den Alltag. Wir taten es frohgemut. Jeder Teilnehmer sagte es dem andern: Wir haben viel gelernt.

Nun ist es unser Bedürfnis, allen denen zu danken, die irgendwie zum Gelingen der Studententage beigetragen haben.

Insbesondere wissen sich alle Teilnehmer Frau und Herrn Marti zu Dank verpflichtet für die gute Organisation, dem liebenswürdigen Forscherpaar Frau und Dr. Favre für die Vermittlung ihres großen Wissens und nicht zuletzt den Gastgebern für die freundliche und gute Verpflegung und Unterkunft.

Die von unserem bewährten Mitglied der WK und frühern Präsidenten derselben, Herrn Emil Imbach – den wir übrigens auch gerne unter uns gehabt und von seinem Wissen gezehrt hätten – ins Leben gerufenen Studententage der WK haben sich eingelebt. Sie werden fortgesetzt, und es ist zu begrüßen, wenn sich noch mehr Behörden dazu entschließen, ihre offiziellen Pilzkontrolleure zur Teilnahme abzuordnen. Es ist weiter zu begrüßen, daß sich noch in vermehrtem Maße nicht nur WK-Mitglieder, sondern auch fortgeschrittene Pilzbestimmer aus den Sektionen daran beteiligen. Die Pilzforschung soll und darf nicht stillstehen, und das Gleiche muß gesagt werden für die Verbandsorganisationen zur Weiterbildung der Mitglieder. Das Wissen muß weitergegeben werden. Unser Leben währt nur kurze Zeit. Einer um den andern werden wir abgerufen und dann ist es gut, zu wissen, daß jüngere Mitglieder befähigt sind, die Lücken auszufüllen.

Hienach folgt eine Liste der interessantesten oder seltenen Funde von ca. 250 gefundenen Arten.

Fr. Lörtscher

Journées suisses d'études de mycologie 1951

(30 septembre au 2 octobre)

Malgré la quantité restreinte de champignons, une rencontre (destinée à un échange réciproque d'expériences en mycologie) a été organisée dimanche 30 septembre dans le Seeland bernois, soit à Anet, le village natal et lieu d'activité du grand peintre Albert Anker. A cette rencontre ont participé: le président de la C.S., M. le Dr Rud. Haller, Aarau; M^{me} et M. le Dr Favre, Genève; les organisateurs M^{me} et M. Marti, Neuchâtel; M. le Dr Payot, Lausanne; MM. Flury et Furrer, Bâle; MM. Arndt et Uiker, Zurich; M. Lörtscher, Berne; M^{lle} Gendre, Fribourg; le contrôleur officiel de champignons délégué par les autorités communales de Fribourg M. Vannaz, et M. Laubscher, de la Section de Morat. Leurs occupations journalières ne permirent malheureusement pas à tous les participants de rester jusqu'au dernier jour, et il fallut renoncer au quatrième jour d'études prévu. Lundi, M. Schärer-Bider de Bâle, et mardi, MM. Fritz Schneider, de la Section de Berne, et Bettschen, de la Section de Bienne, se joignirent à nous.

Le dimanche matin fut consacré à une excursion dans la forêt de Vanel, forêt de protection qui ferme le «grand marais» du côté du lac de Neuchâtel, qui abrite entre autres le mycelium du *Agaricus neocommensis* Konrad, mais les réceptables restèrent invisibles. Par contre, à l'entrée de la forêt, nous eûmes le plaisir de rencontrer une quantité impressionnante de Géastres d'une rare magnificence, comme la plupart des participants n'en avait jamais vus. Dans la mousse verte étaient blottis des *Geasters triplex* Jungh. de tous les âges. Les exclamations de surprise n'en finissaient pas. De temps à autre, nous trouvions quelques représentants des *Geaster pectinatus*. Plus tard aussi nous trouvâmes toutes sortes de champi-

gnons, grands et petits, et même quelques espèces rares, ainsi que le minuscules «champignons supérieurs». Continuellement des exclamations de surprise rassemblaient les participants, et soit M. le Dr Favre, soit un autre «connaisseur» expliquait aimablement chaque nouvelle trouvaille.

De retour au «Bären» à Anet avec une riche collection, les trouvailles furent, après le dîner, étudiées, notées et dessinées avec empressement. Dans ce but, notre ami François avait mis à notre disposition, dans la salle du «Bären», son immense bibliothèque et un microscope tout à fait moderne avec tous les accessoires, de même que tout une «batterie» de réactifs. Le rédacteur nous procura la collection complète de notre périodique. Le zèle ne diminuait pas. Les études furent continuées même après le souper, jusqu'au moment où, fatigué et content du travail accompli, chacun alla se coucher.

Lundi matin, nous rendîmes visite au «Fossé noir», une prolongation de la forêt de Vanel. Cependant nous n'étions plus les seuls «maîtres des bois». Le son des cors et les aboiements des chiens nous annonçaient que les chasseurs s'étaient levés avant nous. Nous nous sentions en quelque sorte peu sûrs en pensant à une éventuelle erreur des chasseurs. Nous cherchâmes à nous persuader que les disciples de Saint-Hubert pourraient certainement nous différencier d'un chevreuil ou d'un lièvre. Nous continuâmes donc notre «chasse», qui fut cependant pas aussi abondante que celle du jour précédent. Toutefois nous trouvâmes toutes sortes d'espèces plus ou moins rares, entre autre un champignon ressemblant à un Hébelome, dont l'identification n'a pas encore reçu de solution.

L'après-midi fut de nouveau employé aux études dans la salle du «Bären», et le mardi matin à une exploration sur le Jolimont. Comme il ne restait que la voiture du rédacteur à disposition, les participants furent conduits en deux groupes jusqu'à mi-côte. Le deuxième groupe se mit en route, à pied, en même temps que le premier, afin de gagner du temps. Au retour, le conducteur calcula approximativement où il pourrait rencontrer le deuxième groupe. Cependant il ne trouva personne. Tout le groupe avait-il pris un sentier à l'intérieur de la forêt ? L'auto avait-elle passé sans être aperçue ? Rien de semblable ! A la sortie du village d'Anet elle fut accueillie par des hourras. M. le Dr Favre avait conduit le groupe sur l'herbe maigre aux abords de la route. Entre les «mottes», on chercha le *Gastrosporium simplex* Mattiolo (voir Bulletin suisse de mycologie 1950/58) que l'on finit par découvrir : ce fut le clou de la journée.

La longue colline du Jolimont – qui d'ailleurs mérite bien son nom, déjà par la vue dont on jouit – entre Gampelen et Erlach, formée de molasse/moraine recouverte d'arbres à feuilles et de conifères offrit, malgré la pauvreté actuelle de champignons, aux amis mycologues, un certain nombre d'espèces. L'auteur de ces lignes découvrit par exemple dans une vieille souche creuse de sapin un minuscule et délicat champignon à lamelles, que M^{me} Favre identifia immédiatement comme étant le *Mycena cyanorhiza*.

L'après-midi, on étudia de nouveau les trouvailles dans la salle du «Bären». Le soir arriva bien trop rapidement, le temps s'écoula beaucoup trop vite et nous dûmes nous préparer pour le retour dans la vie quotidienne. Nous le fîmes avec joie. Chaque participant déclara avoir beaucoup appris.

Aussi nous faisons-nous un devoir de remercier tous ceux qui ont contribué

d'une manière ou d'une autre à la réussite de ces journées d'études. Nous sommes en particulier reconnaissants à M^{me} et M. Marti pour l'excellente organisation, à M^{me} et M. le Dr Favre pour la transmission de leurs vastes connaissances, sans oublier nos hôtes pour leur aimable accueil et leurs mets succulents.

Les journées d'études de la commission scientifique, créées par son dévoué membre et ancien président, M. Emile Imbach – que nous aurions aussi aimé avoir parmi nous afin de profiter de ses connaissances – se sont affirmées. Elles seront continuées. Il serait souhaitable que les autorités se décident dans une plus large mesure à y faire participer leurs contrôleurs officiels de champignons. Il serait en outre souhaitable qu'il y ait toujours davantage, non seulement de membres de la C.S., mais aussi de détermineurs avancés des sections qui y prennent part. La mycologie ne doit pas rester stationnaire. Il en est de même des organisations de l'association au sujet du perfectionnement des membres. Les connaissances doivent être transmises. Notre vie ne dure que peu de temps. L'un après l'autre, nous sommes rappelés. C'est pourquoi il est bon de savoir qu'il y a des membres plus jeunes et capables pour remplir les rangs.

Veillez voir ci-après la liste des exemplaires les plus intéressants ou rares des récoltes d'environ 250 espèces trouvées. (Traduction)

Agrocybe cylindracea (Fr. ex DC) Maire
 Calocybe persicolor (Sacc. ex Fr.) Kühner
 Calodon ferrugineum (Fr.) Pat.
 Chlorosplenium aeruginosum Oed.
 Clavaria elegans Huber
 – Invalii Cott. et Wakef.
 Clitocybe connata (Fr. ex Schum.) Gill.
 – expallens (Fr. ex Pers.) Quél.
 – hydrogramma (Fr. ex Bull.) Kühner
 Clitopilus cretatus (Berk. et Br.) Sacc.
 Collybia cirrhata (Fr. ex Schum.) Quél.
 – myosura (Fr.) Quél.
 Conocybe aberrans Kühner
 Cortinarius malachius Fr.
 – turmalis Fr.
 Deconica inquilina (Fr.) Kühner
 Fomes tephroleucus Fr.
 Gastrosporium simplex Matt.
 Geaster Bryantii Berk.
 – coronatus (Schäff.) Schröter
 – pectinatus Pers.
 – triplex Jungh.
 Hebeloma spoliatum Fr.
 – versipelle (Fr.) Gill.
 Helotium citrinum Hedwig
 Hygrophorus capreolarius Kchbr.
 – poetarum Heim
 Inocybe descissa (Fr.) Quél. (non Ricken)
 Var. brunneoatra Heim
 – Friesii Heim
 – mixtilis Britz.
 – nemorosa Heim

Inocybe obscura (Pers.) Gill.
 – paludinella Peck
 – posterula (Britz.) Sacc
 – scabella (Fr.) Quél.
 Laccaria tortilis (Bolt) Fr.
 Lactarius acris Fr. ex Bolt.
 – fluens Boud.
 – glyciosmus Fr.
 – plumbeus Fr. ex Pers.
 Lentinus adhaerens Fr. ex Alb. et Schw.
 Leptonia euchroa (Fr. ex Pers.) Gillet
 – lazulina (Fr.) Quél.
 Lyophyllum fumato-foetens Secrétan
 syn. L. leucophaeatum Karsten.
 Marasmius ceratopus (Pers.) Quél.
 – foetidus Fr. ex Sow.
 – hariolorum (Fr. ex DC) Quél.
 – impudicus Fr.
 – torquescens Quél.
 – Wettsteinii Sacc. et Sydow
 – Wynnei Berk. et Br.
 Mycena amicta (Fr.) Quél.
 – cyanorhiza Quél. sensu Kühner
 – elegans (Fr. ex Pers.) Quél.
 – flavescens Velenowsky
 – galopoda (Fr. ex Pers.) Quél.
 – jodolens Lundell
 – pelianthina (Fr.) Quél.
 – roseipallens Murill
 – sanguinolenta (Fr. ex Alb. et Schw.) Quél.
 Phallus caninus Huds.
 Pholiota flammans (Fr.) Quél.
 Phylacteria (Telephora) contorta

Phyllotopsis (Pleurotus) nidulans (Fr. ex Pers.) Singer	Russula firmula J. Schöff.
Pluteus nigrofloccosus Schulzer	– Mairei Singer
syn. Pl. atromarginatus Singer	– sanguinea (Fr. ex Bull.) Quél.
– roseipes von Höhnelt	– sardoniana Fr.
Psathyrella scobinacea Fr.	– urens Rom.
– subatrata (Fr. ex Batsch) Gillet	– veterinosa Fr.
Rhizina inflata (Schöff.)	Tricholoma album (Fr. ex Schöff.) Quél.
Rhodopaxillus truncatus (Fr. ex Sch.) Maire	– scioides (Secr.) Martin
Russula fallax Crawshay	Ungulina marginata (Fr.) Pat.
	Xanthochrous radiatus Sow.

Erscheinen einer eigenartigen Form von *Marasmius longipes* (Fr. ex Bull.) Quélet

Von G. Leu, Olten

Zwischen dem 15. und 20. August 1951 durchschritt ich, mein Velo neben mir herschiebend, die sogenannte Seufzer-Allee in Olten, wie ich das seit 15 Jahren sehr fleißig tat. Diese Allee, von Laubholz verschiedener Art bestanden und dicht der Aare entlangführend, brachte schon manchen interessanten Pilzfund hervor. So auch an diesem Tag. In einer Art Bobbyschritt, den Blick ständig links und rechts, ging ich eine lange Strecke, ohne etwas Pilzartiges zu finden. Indessen, wie schon manchmal sich eine Überraschung bot, stand ich plötzlich vor einer großen Schar langstieliger Blätterpilze, richtige «Langbeiner», die einen derben alten Eichenstrunk umstanden. Bei diesem Anblick stutzte ich weidlich, denn der Gesamtanblick der zahlreichen Gesellschaft erinnerte mich besonders bezüglich der Farbgebung an keinen mir bekannten Pilz. Soll das wirklich einmal etwas Ausgefallenes sein?

Bald lehnte mein Velo am Lattenhag – und schon hielt ich ein erwachsenes Exemplar in der Hand. Ein Rübling! Aber halt, Fleisch und Lamellen sehr zäh, also ein Zählung und in diesem Fall ein Schwindling. Aber welcher? Zu Hause landete ich indessen bald bei *Marasmius longipes* (Vad.: *Collybia longipes*). Gleichzeitig wurde mir aber klar, daß dieser Fund nicht die typische Form darstellen kann. Jene fand ich alljährlich, aber stets nur vereinzelt stehend, überall rotbraun bis kastanienbraun, grazil und dünnfleischig, nie mit olivgetöntem, im Alter sogar olivlich grauem Hut wie bei allen diesen (erwachsenen) Exemplaren. Auch die Stärke des Fleisches im Hut, sowie die vielfach doppelt so dicken, nicht gerillten Stiele wichen von der typischen Longipesform erheblich ab.

Beschreibung:

Hut plüschartig kurzhaarig, erst rostbraun, bald aber schmutzigocker und über dem Scheitel bis in Randnähe mit Grauoliv. Im Alter stumpf (flach)-gebuckelt und geschweift, bald vom Rande her tief aufspaltend, schließlich ganz olivgrau und nur noch angedeutet filzig, eher wie sandig aussehend, mit fahlem (jung ockerbraunem) Rande und bleibend eingerolltem, dauernd rotbraun-bärtigem Randsaume. Starkfleischig, 4–7 mm dick, stumpfrandig, 4–7 cm breit.

Fleisch reinweiß, zäh.

Lamellen reinweiß, einen Schein dunkler als das Hutfleisch, sehr breit, dünn, entferntstehend, geschweift, aber im Alter auffallend bauchig, ein-bis zweifach